Meinerzhagener Zeitung

Gelesenste Tageszeitung in Meinerzhagen und Umgegend

Amtlicher Anzeiger

Die Meinerzhagener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis monatlich 1,30 Reichsmark. Preis der Einzelnummer 10 Reichspfennige. Bestellungen werden jederzeit von der Geschäftsstelle u. den Postanstalten entgegengenommen. Telegr.-Adresse: Zeitung Meinerzhagen. Verantwortl. Schriftleiter: Walther Kämper, Meinerzhagen i. W.

Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 242
Postscheckkonto: Dortmund 11452 — Schließfach 56

Herausgabe, Druck und Verlag von Walther Kämper, Meinerzhagen, Hauptstraße 42

Im Falle höherer Gewalt, Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf eine Entschädigung

Anzeigenpreise: Für 1 Millimeter Höhe in Spaltenbreite von 35 Millimeter in Meinerzhagen 6 Reichspfennige, Familien-Anzeigen und Stellengesuche 5 Reichspfennige, Anzeigen von Auswärts 8 Reichspfennige, Anzeigen von Behörden und Finanzanzeigen 10 Reichspfennige, Reklame 40 Reichspfennige. Zahlbar sofort. Redaktion u. Geschäftsstelle Hauptstr. 42.

Nummer 88 | **Freitag, den 16. April 1926** | **15. Jahrgang**

Das Wichtigste.

— Die deutsche Antwort an den Völkerbund, die die Einwilligung zur Teilnahme an der Studienkommission enthält, ist in Genf veröffentlicht worden.

— Der amerikanische Präsident Coolidge billigte die Gesetzesvorlage zur Rückgabe des deutschen Eigentums.

— Die deutsch-französischen Luftfahrtverhandlungen stehen vor dem Abschluß.

— In dem pommerellischen Dorfe Czyckowo im Kreise Konitz brannten 15 Häuser nieder.

Deutsch-russische Verhandlungen.

Die Enthüllungen Londoner Blätter über Verhandlungen Deutschlands mit Rußland zum Abschluß eines sogenannten Rückversicherungsvertrages haben sowohl in London als auch in Paris größtes Aufsehen erregt. Alle anderen politischen Ereignisse treten dahinter zurück. Auch an uns dürfen die Londoner Aeußerungen nicht unbeachtet vorüber gehen.

Vorweg sei bemerkt, daß mit Rußland tatsächlich Besprechungen geführt worden sind, die aber nicht erst etwa in letzter Zeit begonnen haben, sondern die bereits vor der Völkerbundtagung in Genf im Gange waren. Daraus geht klar hervor, daß die deutsch-russischen Verhandlungen nicht etwa als eine Folge der gescheiterten Völkerbundverhandlungen in Genf anzusehen sind. Das muß vor allen Dingen von deutscher Seite betont werden, um den Alliierten jeden Grund zu dem Vorwurfe zu entziehen, daß Deutschland den Locarno-Abmachungen und den Völkerbundberatungen durch seine Verhandlungen mit Rußland in den Rücken fallen wolle. Die deutsche Regierung hat nicht einmal die Verhandlungen mit Rußland als ein Geheimnis betrachtet, sondern hat sogar vier ausländischen Regierungen Mitteilung davon gemacht. Auch das ein schlagender Beweis dafür, daß die Reichsregierung keine Geheimniskrämerei vorhatte.

Deutschlands geographische Lage erfordert es, daß jede Regierung eine solche Politik treibt, die dem deutschen den Frieden nach allen Seiten hin sichert. Frankreich als Nachbar im Westen, Rußland im Osten muß der deutschen Politik den Weg weisen. Es handelt sich für uns nicht darum, uns entweder für eine Orientierung nach Osten oder eine nach Westen zu entscheiden. Als die Reichsregierung den Locarnopakt schloß und damit eine Friedensbasis nach Westen suchte, mußte sie sich darüber klar sein, und war es auch, daß um keinen Preis die Fäden zu unserem großen östlichen Nachbarn abreisen durften. Ebenso wie die russische Regierung nach dem Abschlusse des Locarno-Vertrages keinen Grund hatte, darin eine Handlung gegen Rußland zu sehen, so ist auch das Mißtrauen des Westens wegen der deutsch-russischen Beziehungen völlig ungerechtfertigt. Es sei erinnert, daß der Reichskanzler Dr. Luther, als er über die Locarno-Verträge im Reichstag sprach, ausdrücklich hervorhob, daß Deutschland nicht gewillt sei, sich durch den Vertrag seine Hände binden zu lassen, sondern daß es vielmehr stets darauf bedacht sein müsse, gute Beziehungen mit Rußland aufrecht zu erhalten.

Da nun einmal durch die englische Presse die Frage der deutsch-russischen Beziehungen angeschnitten ist, so sei erklärt, daß die Verhandlungen mit Rußland noch nicht die Formen angenommen haben, aus denen man einen fest umrissenen Vertrag erkennen kann. Das Auswärtige Amt in Berlin hält wohl deshalb auch mit seiner Stellungnahme zurück, weil tatsächlich in den wesentlichen Punkten eine Uebereinstimmung mit Rußland noch nicht zustandegekommen ist. Der Tendenz nach handelt es sich um eine Bekräftigung der deutsch-russischen Freundschaftsbeziehungen und gewissermaßen um eine Auffrischung des vor Jahren geschlossenen Rapallo-Vertrages. Von deutscher Seite besteht auch heute noch keine Veranlassung, Veröffentlichungen über die Verhandlungen zu geben, solange noch kein Abschluß erreicht ist. Genügen mag den Alliierten, daß kein Geheimabkommen zwischen Deutschland und Rußland besteht; die Reichsregierung hat die Verhandlungen mit Rußland vielmehr in dem Sinne geführt, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten eine Brücke herstellen solle zwischen den im Völkerbund vereinigten Staaten und dem großen russischen Reiche. Jedenfalls glaubt die Reichsregierung mit diesen Verhandlungen dem Frieden in Europa mehr zu dienen, als es der französische Völkerbunddelegierte Boncour tut, der in Warschau nicht für den Frieden, sondern für den Krieg sprach.

Dr. M.

Die Luftfahrtverhandlungen in Paris.

♦ **Paris.** Die Botschafterkonferenz in Paris hat sich mit verschiedenen Fragen beschäftigt, die die deutsche Abrüstung und die Militärkontrolle betreffen. Gegenstand der Beratungen war ferner der Stand der Luftfahrtverhandlungen.

Der deutsch-russische Freundschaftvertrag.

Viel Lärm um nichts.

Ruhige Beurteilung in London und Paris. — Wer hat die „Enthüllungen" veranlaßt?

Die Enthüllungen der beiden englischen Blätter über einen deutsch-russischen Vertrag haben in London und Paris große Erregung hervorgerufen. Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter in Berlin Aufklärung gesucht und von der Reichsregierung die Versicherung erhalten, daß England keinerlei Veranlassung habe, an die Verhandlungen irgendwelche Befürchtungen zu knüpfen, und daß die deutsche Regierung in dem Bestreben, die deutsch-russischen Freundschaftsbeziehungen aufrechtzuerhalten, vollständig offenherzig vorgehe. Diese Versicherung scheint in den englischen Kreisen als ausreichend betrachtet zu werden und dazu beizutragen, daß man die Entwicklung mit Ruhe ansehe. Es verstärkt sich in London das Verständnis dafür, daß Deutschland eine Politik treiben muß, die nicht nur den Westen im Auge hat, sondern auch stets ein Einvernehmen mit den östlichen Mächten suchen muß. So bestehen jetzt

in London keine Befürchtungen mehr,

daß Deutschland durch seine Verhandlungen mit Rußland die Locarno-Verträge oder die Völkerbundpolitik irgendwie schädigen wolle. Die englische Presse beruhigt sich ebenfalls allmählich und hält mit Vorwürfen gegen Deutschland zurück.

In Paris haben die Indiskretionen aus London natürlich Anlaß zu den wildesten Phantasien gegeben. Allerdings kann man nicht verheimlichen, daß die deutschen Botschafter in London, Paris und Rom den alliierten Regierungen Mitteilungen von den deutsch-russischen Besprechungen gemacht haben, wobei sie versicherten, daß es sich nur um einen Freundschaftsvertrag handle, und daß der Vertrag keineswegs im Gegensatz zu den Richtlinien von Locarno stände. Die Bekanntgabe dieser Botschaftererklärungen hat wesentlich zur

Beruhigung in Paris

beigetragen. Natürlich spielt man trotzdem mit dem Gedanken, daß Rußland aus diesem Vertrage mit Deutschland seine Vorteile zu ziehen verstehen würde. Diejenigen französischen Kreise, die jede Gelegenheit gern benutzen, um gegen Deutschland zu hetzen, erklären, daß Frankreich als Antwort an Deutschland die Unterzeichnung von Bündnissen mit den Tschechen und Rumänen vornehmen müsse.

Wer steckt hinter den „Enthüllungen"?

Noch ist es nicht erkennbar, wer die Enthüllungen über die deutsch-russischen Verhandlungen veranlaßt hat. Möglich, daß Frankreich die Aufdeckung als einen Versuchsballon benutzte. Um sich aber nicht selbst bloßzustellen, könnte es sich hinter englische Blätter gesteckt haben. Aber auch nicht ganz ausgeschlossen ist, daß Rußland hinter den sogenannten Enthüllungen steht, denn es wäre doch immerhin möglich, daß die Russen noch heute mißtrauisch sind und hinter dem Locarno-Vertrag eine Spitze gegen Rußland wittern.

Deutschlands Antwort an den Völkerbund.

Die Einwilligung zur Teilnahme an der Studienkommission.

♦ **Berlin.** Die deutsche Antwort an den Völkerbund, die am Donnerstag in Genf übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Herr Generalsekretär!

Indem ich den Empfang Ihres Schreibens vom 20. März d. J. bestätige, beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit ist, einen Vertreter zur Teilnahme an den Beratungen der Kommission zu entsenden, die durch Beschluß des Völkerbundrates vom 18. März d. J. eingesetzt worden ist, um die Frage der Zusammensetzung des Rates sowie die Zahl seiner Mitglieder und das Verfahren ihrer Wahl zu prüfen. Die Benennung des deutschen Vertreters darf ich mir vorbehalten.

Ich gestatte mir, hierbei darauf hinzuweisen, daß sich der deutsche Vertreter, da Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes ist, bei den Beratungen der Kommission naturgemäß in einer anderen Lage befinden wird als die Vertreter der übrigen beteiligten Mächte. Diese besondere Lage Deutschlands wird nicht nur von dem deutschen Vertreter berücksichtigt werden müssen, sondern macht es auch notwendig, ausdrücklich hervorzuheben, daß seine Teilnahme an den Beratungen die Freiheit der Entschließung der deutschen Regierung hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund nicht berühren kann.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung gez. Stresemann."

Kultusminister a. D. Dr. Boelitz 50 Jahre alt.

Am 18. April vollendete der ehem. preuß. Kultusminister Dr. Boelitz sein fünfzigstes Lebensjahr. Dr. Boelitz, der der Deutschen Volkspartei angehört, übernahm im Jahre 1921 nach dem sozialdemokratischen Minister Haenisch das preußische Kultusministerium und verwaltete es bis zum Januar 1925.



Der Ausbau der Volksschule und der Reform des höheren Schulwesens, die seinen Namen trägt, sind sein eigenstes Werk. In seinem Amte kam ferner die Reform des Lehrerbildungswesens und das Gesetz über die Auseinandersetzung von Staat und Kirche zustande. Seit Januar 1925 widmet sich Dr. Boelitz den kulturpolitischen Aufgaben seiner Partei. Seinem in zweiter Auflage erschienenen Buch über den Aufbau des deutschen Bildungswesens hat er jüngst die Schrift folgen lassen „Der Charakter der höheren Schule".

Coolidge billigt die Gesetzesvorlage zur Rückgabe des deutschen Eigentums.

♦ **New York. Nach einer Meldung aus Washington erklärte der amerikanische Schatzsekretär vor dem Ausschuß des Repräsentantenhauses, daß die Gesetzesvorlage zur Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika die Billigung des Präsidenten Coolidge gefunden habe, so daß das Schatzamt nunmehr eine schnelle Behandlung der Frage im Kongreß vornehmen könne.**

Der amerikanische Senat nahm einen Antrag an, in dem das Schatzamt aufgefordert wird, dem Senat sofort Abschriften des gesamten Schriftwechsels mit der deutschen und den alliierten Regierungen vorzulegen. Er verlangt eine genaue Aufstellung der amerikanischen Kriegsforderungen gegenüber Deutschland und der Kosten für die amerikanische Rheinlandbesatzung.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen aus Washington scheint eine ausreichende Mehrheit für die Gesetzesvorlage im Repräsentantenhause vorhanden zu sein. Die Schwierigkeiten, von denen in letzter Zeit gemeldet wurde, liegen nur im amerikanischen Senat. Immerhin darf man auch heute noch hoffen, daß das Gesetz noch in diesem Monat seine Erledigung findet.

Demonstrationen überall!

Beamtenkrawalle in Paris.

♢ Paris. **Trotz der umfassenden Sicherungsmaßnahmen der Polizeipräfektur hatten sich an wichtigen Pariser Verkehrspunkten mehrere tausend Beamte zu der geplanten Kundgebung zusammengefunden. Es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Nach Angabe der Polizeipräfektur sind dabei achtzig Personen verwundet worden. Insgesamt wurden 1200 Verhaftungen vorgenommen. Zehn Polizeibeamte wurden verletzt, davon sechs schwer.**

Neue Arbeitslosenausschreitungen in Warschau.

Warschau. Eine große Menge Arbeitsloser stürmte das Gebäude des Arbeitsvermittlungsamts. Die Fensterscheiben des Gebäudes wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Die Demonstranten stürmten hierauf die Markthalle und eigneten sich eine Menge Lebensmittel an. Erst eine große Polizeiabteilung konnte nach längerem Kampf die Demonstranten von dem Markiplatz entfernen. Am Nachmittag versuchten die Demonstranten von neuem, das Gebäude des Arbeitsministeriums zu stürmen. Eine große Polizeiabteilung konnte jedoch die Arbeitslosen von ihrem Vorhaben abhalten.

Arbeitslosendemonstration in Amsterdam.

Amsterdam. Als nach Schluß einer Arbeitslosenversammlung ein großer Trupp von Arbeitslosen trotz polizeilichen Verbots versuchte, in einem Demonstrationszug durch die Straßen zu ziehen, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, der es jedoch bald gelang, den Zug aufzulösen.

Kurze Zeit später sah sich die Polizei abermals zu einem Angriff gezwungen, als ein größerer Trupp Arbeitsloser sich im Zentrum der Stadt wieder zusammenrottete und versuchte, mit Pflastersteinen die Fensterscheiben der Geschäfte zu zertrümmern. Der Polizei gelang es durch schnelles Vorgehen und durch Gebrauch des Gummiknüppels und des Säbels den Trupp noch rechtzeitig auseinanderzutreiben und vollständig zu zerstreuen.

Schweres Autounglück bei Hamburg.

Hamburg. Auf der Pinneberger Chaussee bei Hamburg ereignete sich ein furchtbares Autounglück. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, gegen einen Baum und überschlug sich. Die Insassen des Wagens wurden schwer verletzt, während der Wagenlenker mit dem Schrecken davonkam. Auch der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen.

Todesurteil gegen vier Mörder bestätigt.

Leipzig. Ende vorigen Jahres waren in der Gegend von Küstrin wiederholt verwegene Einbrüche und Diebstähle sowie Raubüberfälle ausgeführt worden. Dabei wurden von den Verbrechern drei Menschen ermordet. Das Schwurgericht hatte wegen dieser Mordtaten am 30. Januar 1926 vier Verbrecher wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt. Die von den Verurteilten eingelegte Revision wurde nunmehr vom zweiten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

Die Entscheidung über das Fürstenkompromiß.

Berlin. Da Reichskabinett hat sich mit dem Ergebnis der Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien über den dritten Entwurf zum Fürstenabfindungsgesetz beschäftigt. Besonders hat das Reichskabinett geprüft, ob dieser Entwurf verfassungändernde Bestimmungen enthält.

Der Reichskanzler wird demnächst die Führer der Regierungsparteien und wahrscheinlich auch die Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung empfangen, um den Entwurf durchzusprechen. Daran werden sich Unterhaltungen mit den Führern der Oppositionsparteien anschließen.

Die Besprechungen Langwerth v. Simmerns mit der bayerischen Regierung.

München. Von der Amtlichen Bayerischen Pressestelle wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

„Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Botschafter Dr. Freiherr Langwerth von Simmern, der in Begleitung des Gesandtschaftsrates Dr. Knoch in München eingetroffen ist, um sich nach seiner Ernennung der bayerischen Staatsregierung vorzustellen, hat dem bayerischen Ministerpräsidenten und den übrigen Staatsministerien Besuche abgestattet. Bei den Beratungen handelte es sich vor allem um einen Gedankentausch über die vordringlichsten Fragen des besetzten Gebietes, Verringerung der Besatzungsstärke und Abkürzung der Besatzungsfrist, über die Durchführung der zugesagten Revision des Ordonnanzenrechtes, Beseitigung der französischen Militärjustiz und Militärpolizei, Wiederherstellung der Staatssouveränität sowie der Unabhängigkeit der deutschen Rechtsprechung, Aufhebung der Truppenübungsplätze und anderes. Die Aussprache hat volle Uebereinstimmung über die Art des Zusammenwirkens zwischen dem Reichskommissar und der bayerischen Staatsregierung in allen Besatzungsfragen ergeben."

Spaltung der sächsischen Sozialdemokratie.

Dresden. Die Trennung der Rechtssozialisten von den Linkssozialisten hat sich in Sachsen endgültig vollzogen. Entsprechende Erklärungen wurden in der Landtagssitzung am Donnerstag abgegeben.

Spanien drängt auf Abschluß des Handelsvertrages.

Madrid. Der spanische Außenminister Yanguas erklärte im Ministerrat, die wechselnde Beurteilung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen in Deutschland, entstanden durch innerpolitische Aenderungen, habe bisher eine Einigung über einen deutsch-spanischen Handelsvertrag verhindert. Spanien habe daher im Interesse seiner Fruchthändler die Bitte an Deutschland gerichtet, die Verhandlungen möglichst zu beschleunigen.

Mussolini in Tripolis.

„In Afrika ist Platz für alle."

Rom. Nach Berichten der italienischen Korrespondenten in Tripolis verhält sich Mussolini nach seiner ersten Ansprache in politischen Anspielungen sehr zurückhaltend. Er wendet dafür alle Aufmerksamkeit auf seinen Besichtigungen den kolonisatorischen Arbeiten zu. Auf seiner Wagenfahrt nach Hons und Lepda, auf der er meist selbst den Wagen lenkte, begrüßte ihn eine Kompagnie faschistischer Miliz, die dort mit kolonisatorischen Arbeiten beschäftigt ist. Erfreut hierüber erklärte Mussolini, er werde dies Beispiel von Disziplin, Aufopferung und Vaterlandsliebe denen in der Heimat vorhalten, die sich immer noch in kleinlichen Streitereien ergingen. In Afrika sei Platz für alle und für eine ruhmvolle Betätigung.

Politische Rundschau.

Der Kampf des französischen Justizministers gegen die Inflation. Der französische Justizminister Laval wird an die Staatsanwälte ein Rundschreiben richten, in dem er sie auffordert, die Bankiers, die fremde Devisen ohne Nachweis des wirtschaftlichen Bedürfnisses verkaufen, zu verfolgen. Ebenso sollen Verfahren gegen die Urheber falscher Nachrichten, die eine Baisse der Staatspapiere herbeiführen können, eingeleitet werden.

Der Besuch des polnischen Ministerpräsidenten in Prag. Präsident Masaryk empfing in Lana den Präsidenten der polnischen Republik. Nach dem Empfang nahm Skrzynski an einem Diner teil, an dem zahlreiche hervorragende tschechische Persönlichkeiten teilnehmen. Danach wurden die Arbitrageverträge zwischen der Tschechoslowakei und Polen unterzeichnet.

Der König von Schweden in Rom. Der König von Italien hat den König von Schweden in Privataudienz empfangen. Am 25. d. M. wird der König sich nach Venedig begeben, um der Eröffnung der internationalen Ausstellung beizuwohnen.

Konferenz der vatikanischen Auslandsvertreter in Rom. Die diplomatischen Vertreter des Heiligen Stuhles im Ausland werden in den nächsten Tagen zu einer Konferenz in Rom erwartet.

Der 1. Mai in Italien. Die italienischen Arbeiter, die auch in diesem Jahre wieder den 1. Mai nicht werden feiern können, werden aufgefordert, statt dessen durch einen Beitrag ihre Zusammengehörigkeit zu bekunden. Die Mailänder Arbeiterföderation hat beschlossen, daß der Mindestbeitrag in diesem Jahre 10 Lire pro Kopf beträgt.

Italienische Kolonisierungspläne in Tripolis. In Tripolis sollen nach Erledigung der politischen und militärischen Fragen 40 000 Quadratkilometer unbebauten Bodens durch italienische Kolonisten urbar gemacht werden. Für die Kolonisten sind im Budget 13½ Millionen Lire mehr als ursprünglich vorgesehen.

Der Reichsarbeitsminister im unterirdischen Schachtbetrieb. Reichsarbeitsminister Brauns fuhr in Mörs auf Schacht vier der Zeche „Rhein-Preußen" ein, um die Schachtanlagen unter Tage zu besichtigen. Der Besuch des Ministers wird auf die reichen Entwicklungsmöglichkeiten des linksrheinischen Steinkohlenbergbaues zurückgeführt.

Langwerth von Simmern in München. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Langwerth von Simmern, ist in München eingetroffen. Die Besprechungen mit der bayerischen Regierung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten haben im Ministerium des Aeußeren ihren Anfang genommen.

Der Femeausschuß des Preußischen Landtages. In seiner nichtöffentlichen Sitzung nahm der Femeausschuß des Landtages zunächst dazu Stellung, ob und welche Zeugen vereidigt werden sollen. Von verschiedenen Seiten wurde für grundsätzliche Nichtvereidigung eingetreten, da die Aussagen stenographisch protokolliert seien. Von anderer Seite wurde die vorläufige Nichtvereidigung verlangt. Nur der kommunistische Vertreter plädierte für sofortige Vereidigung sämtlicher Zeugen.

Begebung 6½prozentiger Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat in einer Sitzung seine Zustimmung zu der Auflegung der 6½prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost gegeben.

Wiederaufnahme der deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Schweden, welche über Ostern ausgesetzt worden waren, sind, nachdem die schwedische Delegation aus Stockholm zurückgekehrt ist, wieder aufgenommen worden.

Verhandlungen über einen deutsch-niederländischen Schiedsgerichtsvertrag. Im Haag haben Besprechungen über den Abschluß eines deutsch-niederländischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages begonnen.

Tagung des Bundes der Saarvereine in Köln. Der Bund der Saarvereine hat beschlossen, seine diesjährige Tagung am 19. und 20. Juni in Köln abzuhalten. Im Zusammenhang mit dieser Tagung ist eine große Kundgebung für Rheinpfalz, Eupen-Malmedy und Saar geplant.

Der französische Völkerbunddelegierte in Berlin. Paul Boncour ist, aus Danzig kommend, in Berlin eingetroffen. In Berliner politischen Kreisen hat die deutschfeindliche Betätigung Paul Boncours in Warschau einen um so peinlicheren Eindruck hervorgerufen, als Paul Boncour der offizielle Vertreter Frankreichs im Völkerbunde ist. Schon wegen dieser Einstellung wird seinem Besuch eine offizielle Bedeutung nicht beigemessen.

Der ehemalige Saarpräsident bei Briand. Der frühere Präsident der Saarkommission Raoult wurde von Briand empfangen, der ihm das Großkreuz der Ehrenlegion überreichte.

Erhöhung der Tarife bei den französischen Staatsbahnen. Der Generalrat der französischen Staatseisenbahnen hat in einer Sitzung auf Antrag des Ministers für öffentliche Arbeiten beschlossen, die Personen- und Gütertarife um sechs Prozent zu erhöhen.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyrigt by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

58. Fortsetzung.

„Die Haustür ist verschlossen, ich will eben den Schlüssel holen," sagte er. „Wir können dann zusammen gehen."

„Unnötig, die Tür hat nur ein Vexierschloß und ich weiß damit Bescheid, da ich — — Hausarzt hier bin!"

Helene, die beim Klang der Stimme des Unbekannten zusammengezuckt und während der kurzen Wechselrede bleich und zitternd dagestanden war, klammerte sich angstvoll an Witts Arm. „Nicht — nicht," stammelte sie verstört, „nicht mit ihm. . ."

Witt, der ihr verändertes Wesen erst jetzt bemerkte, wollte eben erschrocken fragen, was ihr fehle, als die Haustür von außen rasch geöffnet wurde und Silas Hempel mit Pessel eintrat. Sein erster Blick fiel natürlich auf den Mann, der eben zum Haus hinauswollte. „Dacht ich's doch, daß Sie hierher noch einen Extraschlupf besitzen für verzweifelte Fälle!" sagte er spöttisch. „Aber diesmal hilft Ihnen auch das nichts, „Doktor Hommel"! Im Namen des Gesetzes erkläre ich Sie für verhaftet!"

Hommel war nur den Bruchteil einer Sekunde fassungslos dagestanden. Nun sagte er völlig gelassen: „Sie irren, ich heiße nicht Hommel. Mein Name ist Eppich. Ich wurde zu einer Kranken in dies Haus gerufen . . ."

„Unsinn," unterbrach ihn Hempel gebieterisch. „Denken Sie, ich wüßte nicht, daß Hommel und Eppich ein und dieselbe Person sind? Daß Sie den wattierten Rock mit den hohen Schultern und die schwarze Wuschelperücke unterwegs irgendwo ablegten, konnten wir uns ja denken!"

Hommel war blaß geworden und ein unruhiges Flimmern trat in seinen Blick. Dennoch gab er sich noch nicht verloren.

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen und noch weniger, wie Sie dazu kommen, mich verhaften zu wollen? Wer sind Sie überhaupt und wessen beschuldigen Sie mich?" frug er, ziemlich geschickt die Miene gekränkter Unschuld annehmend.

Hempel maß ihn mit strengem Blick.

„Eigentlich hätten Sie kein Recht, Fragen zu stellen, die zu beantworten Sache des Untersuchungsrichters wäre, Karl Roschenk — jawohl, starren Sie mich nur verblüfft an, ich kenne auch diesen, Ihren wahren Namen, ganz gut. Wessen man Sie beschuldigt? Des Mordes an Frau Karwendel, des Mißbrauchs der Hypnose, des Betrugs, des Raubes, der Benützung falscher Papiere — denn Ihre auf Eppich lautenden Papiere gehörten Ihrem verstorbenen Schwager — der Haltung einer Spielhölle, in der Sie den Leuten durch falsches Spiel ihr Geld abnahmen und der Entführung Fräulein Mangolds — wie Sie sehen, ein ganz nettes Sümmchen an Verbrechen! Und ich werde Ihnen all dies Punkt für Punkt vor den Geschworenen nachweisen! Ich, Silas Hempel — der als Professor Lanzinger bei Ihrer Mutter wohnte!"

Ueber Roschenks Antlitz lag aschfahle Blässe. Er hatte begriffen, daß er verloren war . . .

Etwas Wildes glomm in seinen schwarzen Augen auf, die zugleich spähend nach einem Ausweg zur Flucht umherirrten. Mit Blitzschnelle zurückspringend und der Küchentür zueilend, rief er höhnisch: „Nein — lebendig sollt Ihr mich nicht haben!"

Krachend schlug die Tür hinter ihm zu. In der nächsten Sekunde ertönte der dumpfe Knall eines Schusses durch das Haus. Als Silas Hempel und Pessel fast gleichzeitig mit dem Schuß in die Küche eindrangen, fanden sie nur mehr einen toten Mann . . .

Schluß.

Tage waren vergangen. Die Herbstsonne lag warm und golden über dem Garten der Villa Witt in der Grünstraße und sandte ihre Strahlen auch in das Arbeitszimmer des Hausherrn, wo dieser mit Silas Hempel in ernstem Gespräch am offenen Fenster saß.

„Eines haben Sie mir noch nicht gesagt," begann Witt nun eben wieder nach einer kurzen Pause. „Wie Sie dahinter kamen, daß Eppich und Hommel dieselbe Person waren?"

„Erinnern Sie sich unseres gemeinsamen Besuches bei Eppich — damals, als ich den „Vetter aus Preußen" spielte und zum Schluß den harmlosen Naturheilarzt in temperamentvollem Gefühlsüberschwang umarmte und küßte?"

„Natürlich. Sehr gut. Aber gerade damals gewannen wir doch beide den Eindruck, daß der Mann wirklich harmlos sei!?"

„Sie vielleicht, ich durchaus nicht! Mir schien er allzu harmlos und glatt und gerade darum verdächtig. Ich beobachtete ihn scharf."

„Also schon damals mißtrauten Sie ihm?"

„Ja, aber es war noch ein ganz unbestimmtes Mißtrauen. Als wir dann oben auf der Höhe des Hafnerriegels standen, fiel mir der Weg auf, der Hommels bisherigen Wohnort in gerader Linie mit dem Eppichs verband. Und während wir mit Frau Roschenk sprachen, erblickte ich oben die Tochter, die mir bekannt schien, ohne daß ich auch später darauf kommen konnte, woher? Erst als ich von Doktor Lavandal das Bild der Karwendelschen Gesellschafterin erhielt, wußte ich es. Ich hatte mich nämlich bei Frau Karwendel nach Eppichs Adresse erkundigen wollen, fand aber Frau Karwendel verreist, ihre Gesellschafterin ausgegangen und konnte nur mit einer Dienerin sprechen. Als ich fortging, begegnete mir unmittelbar vor dem Haus eine auffallend schöne, junge Dame, die mir im Gedächtnis blieb. Es war Gerda Roschenk, die sich aber damals Minna Gutjahr nannte und blond war.

Am nächsten Tag quartierte ich mich unter dem Vorgeben, dies Haus sei mein Geburtshaus, bei Frau Roschenk in der Maske eines alten Botanikprofessors ein.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Land.

Jubiläen und Gedenktage.

19. April.

1916 Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz (Goltz-Pascha) in Bagdad gest. (geb. 1843).

1560 Reformator Philipp Melanchthon in Wittenberg gest. (geb. 1497).

1868 Max v. Schillings, ehem. Intendant der Berliner Staatsoper, in Düren geb.

Sonne und Mond.

19. 4. Sonne: A. 4,57, U. 7,02. Mond: A. 9,43, U. 1,38.

Der 15. April

1718 ist der Sterbetag von Peter Graeve zu Ober-Korbecke. Dieser Vorfahre war der Erbauer des am 21. Mai 1876 abgebrannten Hauses des am 24. Oktober 1882 verstorbenen Theodor Fittig. Der von dem Brandunglück Betroffene, war mütterlicherseits der Ur- Ur- Urenkel des obengenannten Peter Graeve, der am 24. Sept. 1684 mit Margarethe Knoche den Ehebund schloß. Dieses Ehepaar erbaute 2 Jahre später ein neues Haus, wie die Inschrift in einem mächtigen Eichenbalken über der Einfahrttür, Niendüer genannt, besagte. Sie lautet:

„Die uns nichts gönnen und nichts geben,
Die müssen doch leiden, daß wir leben.
An Gottes Segen ist alles gelegen
Peter Graeve. Margarethe Knoche. 1686".

Leider hatte der Balken durch den Brand so stark gelitten, daß er nicht wieder angebracht werden konnte. — Auf den Erzvater Peter Graeve, der 1650 geboren wurde, folgte dessen Sohn Joh. Peter Graeve und darauf abermals der Sohn Joh. Christoph Graeve, durch dessen Tochter Elisabeth zufolge Verehelichung das Gut 1823 an die Familie Fittig kam. Das Besitztum war also keiner Kolonialware gleich, die von einer Hand in die andere geht. E. F.

Schulanfang.

Sechs Jahre ist nun Mädchen alt. Der erste große Wendepunkt im Leben ist eingetreten. Dort unten an der Kirche steht ein rotes Backsteinhaus mit einem kleinen Glockentürmchen. Es ist das Schulgebäude. Mit banger Scheu ist der Knabe schon des öfteren unter den Fenstern entlanggeschlichen, hat gelauscht, ob er nicht erfahren kann, was sich in den Räumen des Hauses abspielt. Manchmal hörte er eine Fidel musizieren, zu deren Melodie dünne Kinderstimmen sangen: „Fuchs du hast die Gans gestohlen . . ."

Die Glocke läutet und ruft: „Mädchen, komm zur Schule! Vorbei ist die Zeit des ungetrübten Spiels!" Obwohl Schiller ihr „Gebimmel" in seinem bekannten „Lied von der Glocke" mit deren Tönen er den Menschen auf seinem Lebensweg begleitet, vergessen hat, spielt sie doch eine große Rolle. Beherrscht sie doch das Leben der Kinder viele Jahre hindurch, begleitet sie mit ihren Tönen durch Freud' und und Leid, Kummer und Schmerz, Schulnöte und -sorgen, die dem Erwachsenen so gering, der kleinen Schar jedoch fast untragbar erscheinen.

Die Glocke ruft. In sonntäglicher Kleidung wandern die Kinder, an der Hand der Mutter geführt, zum erstenmal zur Schule. Die Knaben tragen blaue Matrosenanzüge, die Mädchen bunte Kleider und glänzende Schleifen im Haar. Allen klopf das Herz in banger Erwartung. Auf dem Schulhof tummeln sich die Schulkinder, johlen und lachen, mustern neugierig die eintretenden Abc-Schützen. Ehrfurchtsvoll schauen die Neuangekommenen zu ihnen empor. Wie klug sie schon sein mögen! Sie können bereits rechnen, lesen und schreiben.

Die Glocke bimmelt. Mit Lärmen und Tosen eilen die Kinder in das Haus hinein. Dann wird es still.

Auf langen, harten Bänken sitzen still die Abc-Schützen. Bunte Bilder hängen an den Wänden. Vorn am Pult steht lächelnd der „Herr Lehrer" und nickt seinen neuen Schutzbefohlenen freundlich zu. Nachdem jedes Kind seinen Namen gesagt hat — die kleinen Mädchen flüstern ihn ganz heimlich und bekommen rote Wangen — beginnt der Unterricht.

Der Lehrer holt aus einer versteckten Ecke große, mit bunten Bildern geschmückte Zuckertüten, und überreicht sie der Grete, der Hilde, dem Hans, dem Franz, und so fort, bis jedes Kind sein Geschenk erhalten hat.

Da denkt der kleine Max, das ist ein lieber, guter Onkel, den mußt du dir zum Freunde halten. Vertraulich spricht er ihn an, indem er sagt: „Kantor, — du hast ein Brotkrümelchen am Schnauzbart!" lacht, und verläßt unter dem Johlen seiner zukünftigen Klassenkameraden das gastliche Haus.

Wie lange wird es gastlich sein? Bald wird der Schulranzen drücken, und die Schulaufgaben werden den jungen Geistern schweres Kopfzerbrechen bereiten, bei deren Lösung Mutter helfen soll und muß; denn das Schulglöcklein bimmelt und ruft. Sch.

Schwalbenankunft.

„Schülb, schülb, schülb . . . ." zetern die Spatzen im Morgengrauen auf dem Scheunendach. Sie halten eine Versammlung ab und debattieren mit großem Geschrei. Der Schwalbe, die über Wüsten, Meere, Berge und Gletscher den Weg zum alten Nest wiedergefunden hat, sagen sie die Fehde an. Sie können es nicht begreifen, daß sie das Viertelkugelnest der Schwalben, das ihnen den Winteraufenthalt gemütlich gemacht hat, nun verlassen sollen.

Frau Schwalbe kümmert sich wenig um dieses Spatzengezeter. Leise klagend singt sie ihre alte Einzugsweise:

„Als ich Abschied nahm :,:
waren Kisten und Kasten schwer.
Als ich wiederkam :,:
war alles leer."

„Alles leer!" Der Winter hat alle Nahrung verbraucht. Erst wenn die Schwalbe ihren Einzug gehalten hat, beginnen sich langsam Kisten und Kasten zu füllen. Sie ist der wahre Frühlingsbote, bringt warmen Sonnenschein, Blumenpracht und Vogelsang. Wenn as auch heißt: „Eine Schwalbe macht keinen Sommer!", so lernt sie doch selten die Manieren des Winters kennen, wie beispielsweise der Star, der oft seine kleine Baumkronenvilla mit Eis und Schnee bedeckt bei seinem Einzuge vorfindet.

Bald zwitschernd, bald lustig auffreischend läßt jetzt Frau Schwalbe ihre Stimme erschallen. Im pfeilschnellen Zickzack-Segelflug tummelt sie sich in der frischen Morgenluft, streift im Abwärtsgleiten, das glänzende Gefieder badend, die wiegenden Wellen des Dorfteiches, wippt neckisch an kreischenden Gänsen und gackernden Hühnern auf der Straße vorüber und huscht durch fröhlich spielende Kinder, die im Ringelreihen das kleine Liedchen singen: „Die Schwalben fliegen auf und ab, sie fliegen immer weiter, sie fliegen um das Gartenhaus und um den Blitzableiter."

Der Landmann verfolgt der Schwalbe Tun und Treiben mit regem Interesse; sind sie ihm doch liebe, heilbringende Vögel, deren rührende Liebe zu den Jungen, das zutrauliche Nisten unter dem Dach, ja am Herde des Menschen, und das schwärmende Spiel in den Lüften uns ein Leben von Glück und Freude, ein Eheleben reinster Harmonie vorgaukeln. Darum:

„Machen wir's den Schwalben nach,
Bau'n wir uns ein Nest . . ."

Meldungen von überall.

Berliner Chronik.

Um auch einmal das Sechs-Tage-Rennen zu sehen, war der 14 Jahre alte Schüler Erwin Bugge aus der Sophie-Charlotten-Straße an einem Fenster der Autohalle am Kaiserdamm emporgeklettert. Er fiel herunter und zog sich eine schwere Hüftverletzung zu. — Am Zoologischen Garten stürzte der 32 Jahre alte Schaffner Erich Quandt vom Verdeck eines nach Pichelsberge fahrenden Autobusses über das Geländer auf die Straße. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. — Der Montageschlosser Kurt Danielziek aus Charlottenburg, Steinplatz 3, der auf dem Neubau des Großkraftwerks Rummelsburg abstürzte, ist seinen Verletzungen erlegen. — Als die 18 Jahre alte Helene Springer auf einem Zweirad die Straßenkreuzung Wilhelmstraße und Unter den Linden passieren wollte, kollidierte sie mit einem Kohlenwagen. Das Mädchen wurde zu Boden geschleudert, und zwar so unglücklich, daß das Hinterrad des Wagens ihm über den Leib ging. Die Schwerverletzte wurde nach der Charité gebracht, verstarb jedoch während des Transportes.

Große Feuersbrunst.

♂ **Danzig.** In dem pommerellischen Dorfe Czyczkowo im Kreise Konitz brannten 15 Häuser mit Anbauten nieder. Die Abgebrannten konnten von ihrem Hab und Gut nichts mehr retten, und auch ein großer Teil des lebenden Inventars wurde von den Flammen vernichtet. Bei dem herrschenden starken Winde hätte das Feuer leicht einen noch größeren Umfang annehmen können, wenn nicht die Spritzen aus den benachbarten Ortschaften sofort zu Hilfe geeilt wären. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da sämtliche Gebäude mit Stroh gedeckt waren. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Ein Teil des Dorfes gleicht einem Trümmerhaufen. Die Abgebrannten waren zum Teil nur sehr gering versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist bisher noch unbekannt.

Die neueste Frauenmode.

In London wurde die Ausstellung für Frauenkleidung eröffnet. Auf ihr zeigten 100 Mannequins die neuesten Moden. Der obere Teil des Strumpfes wird zusammengerollt getragen, so daß das nackte Knie gezeigt wird, ohne daß die Kleider verlängert werden. In die Strümpfe sind Blumenmuster eingewebt. Für eine moderne Dame ist es möglich, sich so anzuziehen, daß die gesamte Kleidung nicht mehr als 850 Gramm beträgt. Die Ausstellung zeigte Kleider im Gewichte von 200 Gramm, Unterkleidung im Gewichte von 170 Gramm, Strümpfe, die nicht mehr als 30 Gramm wiegen, und Schuhe, welche mit einem Gewicht von nur 48 Gramm den Damen das Fortkommen in diesem Leben erleichtern.

♂ **Panik im Theater.** Im Stargarder Stadttheater, das im vorigen Jahre fast vollständig niederbrannte, entstand während der Vorstellung, es wurde „Hedda Gabler" gegeben, eine Panik. Der Zuschauerraum hatte sich mit dichten Rauchmassen gefüllt, das Publikum stürzte den Ausgängen zu. Die Ursache war ein kleiner Brand in der Heizungsanlage, wo man Säcke zum Trocknen aufgehängt hatte, die in Brand geraten waren. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Die Vorstellung wurde fortgesetzt.

♂ **Ein Hamburger Dampfer untergegangen.** Der Hamburger Dampfer „Tilly Ruß" ist in der Nähe von Helsingfors untergegangen.

♂ **Brand im Penzberger Bergwerk.** Nach einer Meldung aus München konnte ein am Sonnabend in einer Grube des Penzberger Bergwerks infolge Selbstentzündung der Kohlen ausgebrochener Brand bis Donnerstag noch nicht zum Stillstand gebracht werden. Die Bekämpfung des Brandes durch Eindämmung ist durch die starke Entwicklung von Kohlenoxydgasen stark behindert.

♂ **Ein Opfer seines Berufs.** Der 32jährige Arbeiter Wilhelm Esser aus Schönthal bei Eschweiler, Vater zweier Kinder, war auf der Grube Eschweil Reserve mit dem Wegschaffen von Gesteinsmassen beschäftigt, die von einer Sprengung herrührten. Plötzlich hörte ein in der Nähe tätiger Arbeiter einen Sprengschuß. Er eilte zur Arbeitsstelle des Esser und fand ihn vollständig zerschmettert an der Grubenwand liegen. Esser hat vermutlich die Sprengkapsel eines bei den Sprengungen nicht losgegangenen Schusses mit der Spitzhacke angeschlagen und auf diese Weise die Sprengladung gelöst.

♂ **Flugzeugabsturz.** Nach einer Meldung aus Tasa ist ein französisches Militärflugzeug in der Nähe von Roches abgestürzt. Die beiden Flieger wurden getötet.

♂ **Flugzeuge für 50 Personen.** Das englische Kriegsministerium hat den Bau eines neuen Typs von Flugzeugen in Auftrag gegeben. Diese sollen geeignet sein, ungefähr 50 Mann in voller Ausrüstung zu transportieren. Sie sind außerdem mit aufklappbaren Sitzen, Ständen für Gewehre und Munition ausgerüstet und enthalten besondere Tanks für Trinkwasser. Diese Flugzeuge sollen in den Kolonien verwandt werden, so daß im Falle der Not schnell Truppen an Orte irgendwelchen Aufruhrs gebracht werden können.

♂ **Das Junggesellendiner des englischen Parlaments.** Einem alten Brauche gemäß finden sich die Junggesellen des englischen Parlaments gelegentlich zu einem Diner zusammen. So auch in diesem Jahre. Gegenüber den früheren Veranstaltungen ist jedoch in diesem Jahre eine erhebliche Schwierigkeit eingetreten dadurch, daß man nicht weiß, ob man die einzige unverheiratete Abgeordnete Ellen Wilkinson mit dazu einladen soll oder nicht. Diese Frage verursacht dem Vorsitzenden, einem 80jährigen Junggesellen, erhebliches Kopfzerbrechen. Eine Entscheidung konnte bisher noch nicht gefällt werden.

♂ **Haben intelligente Menschen auch eine gute Handschrift.** Ein Universitätsprofessor in Amerika hat Handschrift-Untersuchungen angestellt. Er gelangte dabei zu dem Ergebnis, daß geistig hochstehende und denkende Menschen niemals gut schreiben können. Intelligente Menschen denken zwanzigmal so schnell wie sie schreiben können. Daher können die Schreibmuskeln nicht mit dem Gehirn mitkommen. Die Folge davon ist, daß die Buchstaben meistens nicht voll ausgeschrieben werden, daß also das Schriftbild als Ganzes unschön wirkt.

♂ **Welcher Nationalität ist Christoph Columbus?** Die spanische Regierung unternimmt jetzt Schritte, um die Streitfrage der Nationalität Christoph Columbus' einwandfrei zu entscheiden. Es heißt, daß eine Anzahl führender spanisches Männer behaupten, sie hätten Beweismaterial, aus dem hervorgeht, daß der Entdecker Amerikas spanischer Nationalität gewesen sei.

Ein verweigerter Kuß als Ehescheidungsgrund.

Amerikas Gerichte sind wegen ihrer sonderbaren Ehescheidungsurteile in der ganzen Welt bekannt; aber was soll man zu Frau Hanna Samuelson sagen, die ihren Mann in Chikago auf Ehescheidung verklagte mit der Begründung, ihr Mann sei ihr zu grausam.

Die Grausamkeit soll darin bestanden haben, daß der Mann einen Kuß verweigert habe, aber nicht etwa seiner Frau, sondern seiner — Schwiegermutter. Die Ehe wurde wirklich geschieden. Vielleicht war aber der Richter der Ansicht, daß Herr Samuelson grausam behandelt worden war.

Die vorsichtige alte Dame.

Als der Zug hielt, beugte sich eine alte Dame aus dem Abteilfenster und winkte einem kleinen Jungen: „Wie heißt du denn, mein Kleiner?" — „Karl Schneider." — „Bist du denn auch immer sehr artig?" — „Jawohl." — „Folgst du immer deinen Eltern?" — „Jawohl." — „Gehst du Sonntags immer zur Kirche?" — „Jawohl." — „Na, hier sind fünfzig Pfennig; dann darfst du mir mal eine Tafel Schokolade am Büfett holen."

Der Junge brannte nicht mit dem anvertrauten Gelde durch.

* **Kierspe,** 15. April. Ein seltener Fall von Selbstentzündung hätte hier um ein Haar zu einem großen Brande geführt. Eine Anzahl Chausseebäume (Vogelkirschen) waren angekauft und dem Schulwart zur Zerkleinerung übergeben, um als Brennholz Verwendung zu finden. Der Schulwart hatte das zerkleinerte Holz nach dem Boden des Schulhauses gebracht. Hier hat sich das nasse Holz selbst entzündet und nur dem Umstande, daß das Feuer nachmittags bemerkt wurde, ist es zu verdanken, daß ein größeres Schadenfeuer vermieden worden ist. Das Feuer hatte bereits die Strohdocken erfaßt, die lichterloh brannten. Dieser Fall zeigt, auf welch eigenartiger Weise oft Brände entstehen können.

Westfalen-Rheinland.

Recklinghausen, 16. April. Westischer Sängergau. Hier wurde von Vertretern Vestischer Männergesangvereine im Städtischen Saalbau der 16. Gau des Westfälischen Provinzial-Sängerbundes, der Gau „Vest Recklinghausen" gegründet. Die vom Bundesschatzmeister des Westfälischen Sängerbundes, Pfordge-Bochum, geleitete Versammlung beriet über einen vorliegenden Satzungsentwurf, dessen endgültige Annahme einer ordentlichen, demnächst einzuberufenden Gauvertreterversammlung vorbehalten wurde. Die Versammlung wählte einen provisorischen Hauptausschuß, dem die Erledigung sämtlicher vorläufiger Arbeiten, insbesondere die Vorbereitung zur kommenden Vertreterversammlung übertragen wurde.

Von der Möhnetalsperre, 16. April. Die Fischbrutanstalt der Möhnetalsperre wird auch in diesem Jahre wieder mehrere Millionen junger Fische aussetzen. Ungefähr eine Million Felchen sind bereits ausgelaufen und im See der Möhnetalsperre ausgesetzt. Etwa drei Millionen junger Hechte werden nach und nach in Kürze die Brutgläser und Bassins verlassen, um von fachkundiger Hand dem See übergeben zu werden. In etwa drei Wochen werden die letzten der Eier sich zu Fischen gebildet haben. In früheren Jahren wurden die Eier von dem Benediktinerkloster Maria Laach bezogen. In den letzten Jahren hat man diese durchweg den im hiesigen See lebenden Fischen entnommen.

Köln, 16. April. Tod im Rhein. Morgens wollte der Bäckermeister Hubert Thelen von Monheim zur Ausbes

Demonstrationen überall!

Beamtenkrawalle in Paris.

♀ Paris. **Trotz der umfassenden Sicherungsmaßnahmen der Polizeipräfektur hatten sich an wichtigen Pariser Verkehrspunkten mehrere tausend Beamte zu der geplanten Kundgebung zusammengefunden. Es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Nach Angabe der Polizeipräfektur sind dabei achtzig Personen verwundet worden. Insgesamt wurden 1200 Verhaftungen vorgenommen. Zehn Polizeibeamte wurden verletzt, davon sechs schwer.**

Neue Arbeitslosenausschreitungen in Warschau.

Warschau. Eine große Menge Arbeitsloser stürmte das Gebäude des Arbeitsvermittlungsamts. Die Fensterscheiben des Gebäudes wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Die Demonstranten stürmten hierauf die Markthalle und eigneten sich eine Menge Lebensmittel an. Erst eine große Polizeiabteilung konnte nach längerem Kampf die Demonstranten von dem Markiplatz entfernen. Am Nachmittag versuchten die Demonstranten von neuem, das Gebäude des Arbeitsministeriums zu stürmen. Eine große Polizeiabteilung konnte jedoch die Arbeitslosen von ihrem Vorhaben abhalten.

Arbeitslosendemonstration in Amsterdam.

Amsterdam. Als nach Schluß einer Arbeitslosenversammlung ein großer Trupp von Arbeitslosen trotz polizeilichen Verbots versuchte, in einem Demonstrationszug durch die Straßen zu ziehen, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, der es jedoch bald gelang, den Zug aufzulösen.

Kurze Zeit später sah sich die Polizei abermals zu einem Angriff gezwungen, als ein größerer Trupp Arbeitsloser sich im Zentrum der Stadt wieder zusammenrottete und versuchte, mit Pflastersteinen die Fensterscheiben der Geschäfte zu zertrümmern. Der Polizei gelang es durch schnelles Vorgehen und durch Gebrauch des Gummiknüppels und des Säbels den Trupp noch rechtzeitig auseinanderzutreiben und vollständig zu zerstreuen.

Schweres Autounglück bei Hamburg.

Hamburg. Auf der Pinneberger Chaussee bei Hamburg ereignete sich ein furchtbares Autounglück. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, gegen einen Baum und überschlug sich. Die Insassen des Wagens wurden schwer verletzt, während der Wagenlenker mit dem Schrecken davonkam. Auch der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen

Todesurteil gegen vier Mörder bestätigt.

Leipzig. Ende vorigen Jahres waren in der Gegend von Küstrin wiederholt verwegene Einbrüche und Diebstähle sowie Raubüberfälle ausgeführt worden. Dabei wurden von den Verbrechern drei Menschen ermordet. Das Schwurgericht hatte wegen dieser Mordtaten am 30. Januar 1926 vier Verbrecher wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt. Die von den Verurteilten eingelegte Revision wurde nunmehr vom zweiten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

Die Entscheidung über das Fürstenkompromiß.

Berlin. Da Reichskabinett hat sich mit dem Ergebnis der Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien über den dritten Entwurf zum Fürstenabfindungsgesetz beschäftigt. Besonders hat das Reichskabinett geprüft, ob dieser Entwurf verfassungändernde Bestimmungen enthält.

Der Reichskanzler wird demnächst die Führer der Regierungsparteien und wahrscheinlich auch die Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung empfangen, um den Entwurf durchzusprechen. Daran werden sich Unterhaltungen mit den Führern der Oppositionsparteien anschließen.

Die Besprechungen Langwerth v. Simmerns mit der bayerischen Regierung.

München. Von der Amtlichen Bayerischen Pressestelle wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

„Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Botschafter Dr. Freiherr Langwerth von Simmern, der in Begleitung des Gesandtschaftsrates Dr. Knoch in München eingetroffen ist, um sich nach seiner Ernennung der bayerischen Staatsregierung vorzustellen, hat dem bayerischen Ministerpräsidenten und den übrigen Staatsministerien Besuche abgestattet. Bei den Beratungen handelte es sich vor allem um einen Gedankentausch über die vordringlichsten Fragen des besetzten Gebietes, Verringerung der Besatzungsstärke und Abkürzung der Besatzungsfrist, über die Durchführung der zugesagten Revision des Ordonnanzenrechtes, Beseitigung der französischen Militärjustiz und Militärpolizei, Wiederherstellung der Staatssouveränität sowie der Unabhängigkeit der deutschen Rechtsprechung, Aufhebung der Truppenübungsplätze und anderes. Die Aussprache hat volle Uebereinstimmung über die Art des Zusammenwirkens zwischen dem Reichskommissar und der bayerischen Staatsregierung in allen Besatzungsfragen ergeben."

Spaltung der sächsischen Sozialdemokratie.

Dresden. Die Trennung der Rechtssozialisten von den Linkssozialisten hat sich in Sachsen endgültig vollzogen. Entsprechende Erklärungen wurden in der Landtagssitzung am Donnerstag abgegeben.

Politische Rundschau.

Der Kampf des französischen Justizministers gegen die Inflation. Der französische Justizminister Laval wird an die Staatsanwälte ein Rundschreiben richten, in dem er sie auffordert, die Bankiers, die fremde Devisen ohne Nachweis des wirtschaftlichen Bedürfnisses verkaufen, zu verfolgen. Ebenso sollen Verfahren gegen die Urheber falscher Nachrichten, die eine Baisse der Staatspapiere herbeiführen können, eingeleitet werden.

Der Besuch des polnischen Ministerpräsidenten in Prag. Präsident Masaryk empfing in Lana den Präsidenten der polnischen Republik. Nach dem Empfang nahm Skrzynski an einem Diner teil, an dem zahlreiche hervorragende tschechische Persönlichkeiten teilnehmen. Danach wurden die Arbitrageverträge zwischen der Tschechoslowakei und Polen unterzeichnet.

Der König von Schweden in Rom. Der König von Italien hat den König von Schweden in Privataudienz empfangen. Am 25. d. M. wird der König sich nach Venedig begeben, um der Eröffnung der internationalen Ausstellung beizuwohnen.

Konferenz der vatikanischen Auslandsvertreter in Rom. Die diplomatischen Vertreter des Heiligen Stuhles im Ausland werden in den nächsten Tagen zu einer Konferenz in Rom erwartet.

Der 1. Mai in Italien. Die italienischen Arbeiter, die auch in diesem Jahre wieder den 1. Mai nicht werden feiern können, werden aufgefordert, statt dessen durch einen Beitrag ihre Zusammengehörigkeit zu bekunden. Die Mailänder Arbeiterföderation hat beschlossen, daß der Mindestbeitrag in diesem Jahre 10 Lire pro Kopf beträgt.

Italienische Kolonisierungspläne in Tripolis. In Tripolis sollen nach Erledigung der politischen und militärischen Fragen 40 000 Quadratkilometer unbebauten Bodens durch italienische Kolonisten urbar gemacht werden. Für die Kolonisten sind im Budget 13½ Millionen Lire mehr als ursprünglich vorgesehen

Der Reichsarbeitsminister im unterirdischen Schachtbetrieb. Reichsarbeitsminister Brauns fuhr in Mörs auf Schacht vier der Zeche „Rhein-Preußen" ein, um die Schachtanlagen unter Tage zu besichtigen. Der Besuch des Ministers wird auf die reichen Entwicklungsmöglichkeiten des linksrheinischen Steinkohlenbergbaues zurückgeführt.

Langwerth von Simmern in München. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Langwerth von Simmern, ist in München eingetroffen. Die Besprechungen mit der bayerischen Regierung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten haben im Ministerium des Aeußeren ihren Anfang genommen,

Der Femeausschuß des Preußischen Landtages. In seiner nichtöffentlichen Sitzung nahm der Femeausschuß des Landtages zunächst dazu Stellung, ob und welche Zeugen vereidigt werden sollen. Von verschiedenen Seiten wurde für grundsätzliche Nichtvereidigung eingetreten, da die Aussagen stenographisch protokolliert seien. Von anderer Seite wurde die vorläufige Nichtvereidigung verlangt. Nur der kommunistische Vertreter plädierte für sofortige Vereidigung sämtlicher Zeugen.

Begebung 6½prozentiger Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat in einer Sitzung seine Zustimmung zu der Auflegung der 6½prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost gegeben.

Wiederaufnahme der deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Schweden, welche über Ostern ausgesetzt worden waren, sind, nachdem die schwedische Delegation aus Stockholm zurückgekehrt ist, wieder aufgenommen worden.

Verhandlungen über einen deutsch-niederländischen Schiedsgerichtsvertrag. Im Haag haben Besprechungen über den Abschluß eines deutsch-niederländischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages begonnen.

Tagung des Bundes der Saarvereine in Köln. Der Bund der Saarvereine hat beschlossen, seine diesjährige Tagung am 19. und 20. Juni in Köln abzuhalten. Im Zusammenhang mit dieser Tagung ist eine große Kundgebung für Rheinpfalz, Eupen-Malmedy und Saar geplant.

Der französische Völkerbunddelegierte in Berlin. Paul Boncour ist, aus Danzig kommend, in Berlin eingetroffen. In Berliner politischen Kreisen hat die deutschfeindliche Betätigung Paul Boncours in Warschau einen um so peinlicheren Eindruck hervorgerufen, als Paul Boncour der offizielle Vertreter Frankreichs im Völkerbunde ist. Schon wegen dieser Einstellung wird seinem Besuch eine offizielle Bedeutung nicht beigemessen.

Der ehemalige Saarpräsident bei Briand. Der frühere Präsident der Saarkommission Raoult wurde von Briand empfangen, der ihm das Großkreuz der Ehrenlegion überreichte.

Erhöhung der Tarife bei den französischen Staatsbahnen. Der Generalrat der französischen Staatseisenbahnen hat in einer Sitzung auf Antrag des Ministers für öffentliche Arbeiten beschlossen, die Personen- und Gütertarife um sechs Prozent zu erhöhen.

Spanien drängt auf Abschluß des Handelsvertrages.

Madrid. Der spanische Außenminister Yanguas erklärte im Ministerrat, die wechselnde Beurteilung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen in Deutschland, entstanden durch innerpolitische Aenderungen, habe bisher eine Einigung über einen deutsch-spanischen Handelsvertrag verhindert. Spanien habe daher im Interesse seiner Fruchthändler die Bitte an Deutschland gerichtet, die Verhandlungen möglichst zu beschleunigen.

Mussolini in Tripolis.

„In Afrika ist Platz für alle."

Rom. Nach Berichten der italienischen Korrespondenten in Tripolis verhält sich Mussolini nach seiner ersten Ansprache in politischen Anspielungen sehr zurückhaltend. Er wendet dafür alle Aufmerksamkeit auf seinen Besichtigungen den kolonisatorischen Arbeiten zu. Auf seiner Wagenfahrt nach Hons und Lepda, auf der er meist selbst den Wagen lenkte, begrüßte ihn eine Kompagnie faschistischer Miliz, die dort mit kolonisatorischen Arbeiten beschäftigt ist. Erfreut hierüber erklärte Mussolini, er werde dies Beispiel von Disziplin, Aufopferung und Vaterlandsliebe denen in der Heimat vorhalten, die sich immer noch in kleinlichen Streitereien ergingen. In Afrika sei Platz für alle und für eine ruhmvolle Betätigung.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

58. Fortsetzung.

„Die Haustür ist verschlossen, ich will eben den Schlüssel holen," sagte er. „Wir können dann zusammen gehen."

„Unnötig, die Tür hat nur ein Vexierschloß und ich weiß damit Bescheid, da ich — — Hausarzt hier bin!"

Helene, die beim Klang der Stimme des Unbekannten zusammengezuckt und während der kurzen Wechselrede bleich und zitternd dagestanden war, klammerte sich angstvoll an Witts Arm. „Nicht — nicht," stammelte sie verstört, „nicht mit ihm. . ."

Witt, der ihr verändertes Wesen erst jetzt bemerkte, wollte eben erschrocken fragen, was ihr fehle, als die Haustür von außen rasch geöffnet wurde und Silas Hempel mit Pessel eintrat. Sein erster Blick fiel natürlich auf den Mann, der eben zum Haus hinauswollte. „Dacht ich's doch, daß Sie hierher noch einen Extraschlupf besitzen für verzweifelte Fälle!" sagte er spöttisch. „Aber diesmal hilft Ihnen auch das nichts, „Doktor Hommel"! Im Namen des Gesetzes erkläre ich Sie für verhaftet!"

Hommel war nur den Bruchteil einer Sekunde fassungslos dagestanden. Nun sagte er völlig gelassen: „Sie irren, ich heiße nicht Hommel. Mein Name ist Eppich. Ich wurde zu einer Kranken in dies Haus gerufen . . ."

„Unsinn," unterbrach ihn Hempel gebieterisch. „Denken Sie, ich wüßte nicht, daß Hommel und Eppich ein und dieselbe Person sind? Daß Sie den wattierten Rock mit den hohen Schultern und die schwarze Wuschelperücke unterwegs irgendwo ablegten, konnten wir uns ja denken!"

Hommel war blaß geworden und ein unruhiges Flimmern trat in seinen Blick. Dennoch gab er sich noch nicht verloren.

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen und noch weniger, wie Sie dazu kommen, mich verhaften zu wollen? Wer sind Sie überhaupt und wessen beschuldigen Sie mich?" frug er, ziemlich geschickt die Miene gekränkter Unschuld annehmend.

Hempel maß ihn mit strengem Blick.

„Eigentlich hätten Sie kein Recht, Fragen zu stellen, die zu beantworten Sache des Untersuchungsrichters wäre, Karl Roschenk — jawohl, starren Sie mich nur verblüfft an, ich kenne auch diesen, Ihren wahren Namen, ganz gut. Wessen man Sie beschuldigt? Des Mordes an Frau Karwendel, des Mißbrauchs der Hypnose, des Betrugs, des Raubes, der Benützung falscher Papiere — denn Ihre auf Eppich lautenden Papiere gehörten Ihrem verstorbenen Schwager — der Haltung einer Spielhölle, in der Sie den Leuten durch falsches Spiel ihr Geld abnahmen und der Entführung Fräulein Mangolds — wie Sie sehen, ein ganz nettes Sümmchen an Verbrechen! Und ich werde Ihnen all dies Punkt für Punkt vor den Geschworenen nachweisen! Ich, Silas Hempel — der als Professor Lanzinger bei Ihrer Mutter wohnte!"

Ueber Roschenks Antlitz lag aschfahle Blässe. Er hatte begriffen, daß er verloren war . . .

Etwas Wildes glomm in seinen schwarzen Augen auf, die zugleich spähend nach einem Ausweg zur Flucht umherirrten. Mit Blitzschnelle zurückspringend und der Küchentür zueilend, rief er höhnisch: „Nein — lebendig sollt Ihr mich nicht haben!"

Krachend schlug die Tür hinter ihm zu. In der nächsten Sekunde ertönte der dumpfe Knall eines Schusses durch das Haus. Als Silas Hempel und Pessel fast gleichzeitig mit dem Schuß in die Küche eindrangen, fanden sie nur mehr einen toten Mann . . .

Schluß.

Tage waren vergangen. Die Herbstsonne lag warm und golden über dem Garten der Villa Witt in der Grünstraße und sandte ihre Strahlen auch in das Arbeitszimmer des Hausherrn, wo dieser mit Silas Hempel in ernstem Gespräch am offenen Fenster saß.

„Eines haben Sie mir noch nicht gesagt," begann Witt nun eben wieder nach einer kurzen Pause. „Wie Sie dahinter kamen, daß Eppich und Hommel dieselbe Person waren?"

„Erinnern Sie sich unseres gemeinsamen Besuches bei Eppich — damals, als ich den „Vetter aus Preußen" spielte und zum Schluß den harmlosen Naturheilarzt in temperamentvollem Gefühlsüberschwang umarmte und küßte?"

„Natürlich. Sehr gut. Aber gerade damals gewannen wir doch beide den Eindruck, daß der Mann wirklich harmlos sei!?"

„Sie vielleicht, ich durchaus nicht! Mir schien er allzu harmlos und glatt und gerade darum verdächtig. Ich beobachtete ihn scharf."

„Also schon damals mißtrauten Sie ihm?"

„Ja, aber es war noch ein ganz unbestimmtes Mißtrauen. Als wir dann oben auf der Höhe des Hafnerriegels standen, fiel mir der Weg auf, der Hommels bisherigen Wohnort in gerader Linie mit dem Eppichs verband. Und während wir mit Frau Roschenk sprachen, erblickte ich oben die Tochter, die mir bekannt schien, ohne daß ich auch später darauf kommen konnte, woher? Erst als ich von Doktor Lavandal das Bild der Karwendelschen Gesellschafterin erhielt, wußte ich es. Ich hatte mich nämlich bei Frau Karwendel nach Eppichs Adresse erkundigen wollen, fand aber Frau Karwendel verreist, ihre Gesellschafterin ausgegangen und konnte nur mit einer Dienerin sprechen. Als ich fortging, begegnete mir unmittelbar vor dem Haus eine auffallend schöne, junge Dame, die mir im Gedächtnis blieb. Es war Gerda Roschenk, die sich aber damals Minna Gutjahr nannte und blond war.

Am nächsten Tag quartierte ich mich unter dem Vorgeben, dies Haus sei mein Geburtshaus, bei Frau Roschenk in der Maske eines alten Botanikprofessors ein.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Land.

Jubiläen und Gedenktage.

19. April.

1916 Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz (Goltz-Pascha) in Bagdad gest. (geb. 1843).

1560 Reformator Philipp Melanchthon in Wittenberg gest. (geb. 1497).

1868 Max v. Schillings, ehem. Intendant der Berliner Staatsoper, in Düren geb.

Sonne und Mond.

19. 4. Sonne: A. 4,57, U. 7,02. Mond: A. 9,43, U. 1,38.

Der 15. April

1718 ist der Sterbetag von Peter Graeve zu Ober-Korbecke. Dieser Vorfahre war der Erbauer des am 21. Mai 1876 abgebrannten Hauses des am 24. Oktober 1882 verstorbenen Theodor Fittig. Der von dem Brandunglück Betroffene, war mütterlicherseits der Ur- Ur- Urenkel des obengenannten Peter Graeve, der am 24. Sept. 1684 mit Margarethe Knoche den Ehebund schloß. Dieses Ehepaar erbaute 2 Jahre später ein neues Haus, wie die Inschrift in einem mächtigen Eichenbalken über der Einfahrttür, Nienduer genannt, besagte. Sie lautet:

„Die uns nichts gönnen und nichts geben,
Die müssen doch leiden, daß wir leben.
An Gottes Segen ist alles gelegen
Peter Graeve. Margarethe Knoche. 1686".

Leider hatte der Balken durch den Brand so stark gelitten, daß er nicht wieder angebracht werden konnte. — Auf den Erzvater Peter Graeve, der 1650 geboren wurde, folgte dessen Sohn Joh. Peter Graeve und darauf abermals der Sohn Joh. Christoph Graeve, durch dessen Tochter Elisabeth zufolge Verehelichung das Gut 1823 an die Familie Fittig kam. Das Besitztum war also keiner Kolonialware gleich, die von einer Hand in die andere geht. E. F.

Schulanfang.

Sechs Jahre ist nun Mäzchen alt. Der erste große Wendepunkt im Leben ist eingetreten. Dort unten an der Kirche steht ein rotes Backsteinhaus mit einem kleinen Glockentürmchen. Es ist das Schulgebäude. Mit banger Scheu ist der Knabe schon des öfteren unter den Fenstern entlanggeschlichen, hat gelauscht, ob er nicht erfahren kann, was sich in den Räumen des Hauses abspielt. Manchmal hörte er eine Fidel musizieren, zu deren Melodie dünne Kinderstimmen sangen: „Fuchs du hast die Gans gestohlen . . ."

Die Glocke läutet und ruft: „Mäzchen, komm zur Schule! Vorbei ist die Zeit des ungetrübten Spiels!" Obwohl Schiller ihr „Gebimmel" in seinem bekannten „Lied von der Glocke" mit deren Tönen er den Menschen auf seinem Lebensweg begleitet, vergessen hat, spielt sie doch eine große Rolle. Beherrscht sie doch das Leben der Kinder viele Jahre hindurch, begleitet sie mit ihren Tönen durch Freud' und und Leid, Kummer und Schmerz, Schulnöte und -sorgen, die dem Erwachsenen so gering, der kleinen Schar jedoch fast untragbar erscheinen.

Die Glocke ruft. In sonntäglicher Kleidung wandern die Kinder, an der Hand der Mutter geführt, zum erstenmal zur Schule. Die Knaben tragen blaue Matrosenanzüge, die Mädchen bunte Kleider und glänzende Schleifen im Haar. Allen klopf das Herz in banger Erwartung. Auf dem Schulhof tummeln sich die Schulkinder, johlen und lachen, mustern neugierig die eintretenden Abc-Schützen. Ehrfurchtsvoll schauen die Neuangekommenen zu ihnen empor. Wie klug sie schon sein mögen! Sie können bereits rechnen, lesen und schreiben.

Die Glocke bimmelt. Mit Lärmen und Tosen eilen die Kinder in das Haus hinein. Dann wird es still.

Auf langen, harten Bänken sitzen still die Abc-Schützen. Bunte Bilder hängen an den Wänden. Vorn am Pult steht lächelnd der „Herr Lehrer" und nickt seinen neuen Schutzbefohlenen freundlich zu. Nachdem jedes Kind seinen Namen gesagt hat — die kleinen Mädchen flüstern ihn ganz heimlich und bekommen rote Wangen — beginnt der Unterricht.

Der Lehrer holt aus einer versteckten Ecke große, mit bunten Bildern geschmückte Zuckertüten, und überreicht sie der Grete, der Hilde, dem Hans, dem Franz, und so fort, bis jedes Kind sein Geschenk erhalten hat.

Da denkt der kleine Max, das ist ein lieber, guter Onkel, den mußt du dir zum Freunde halten. Vertraulich spricht er ihn an, indem er sagt: „Kantor, — du hast ein Brotkrümelchen am Schnauzbart!" lacht, und verläßt unter dem Johlen seiner zukünftigen Klassenkameraden das gastliche Haus.

Wie lange wird es gastlich sein? Bald wird der Schulranzen drücken, und die Schulaufgaben werden den jungen Geistern schweres Kopfzerbrechen bereiten, bei deren Lösung Mutter helfen soll und muß; denn das Schulglöcklein bimmelt und ruft. Sch.

Schwalbenankunft.

„Schülb, schülb, schülb . . . ." zetern die Spatzen im Morgengrauen auf dem Scheunendach. Sie halten eine Versammlung ab und debattieren mit großem Geschrei. Der Schwalbe, die über Wüsten, Meere, Berge und Gletscher den Weg zum alten Nest wiedergefunden hat, sagen sie die Fehde an. Sie können es nicht begreifen, daß sie das Viertelkugelnest der Schwalben, das ihnen den Winteraufenthalt gemütlich gemacht hat, nun verlassen sollen.

Frau Schwalbe kümmert sich wenig um dieses Spatzengezeter. Leise klagend singt sie ihre alte Einzugsweise:

„Als ich Abschied nahm :,:
waren Kisten und Kasten schwer.
Als ich wiederkam :,:
war alles leer."

„Alles leer!" Der Winter hat alle Nahrung verbraucht. Erst wenn die Schwalbe ihren Einzug gehalten hat, beginnen sich langsam Kisten und Kasten zu füllen. Sie ist der wahre Frühlingsbote, bringt warmen Sonnenschein, Blumenpracht und Vogelsang. Wenn as auch heißt: „Eine Schwalbe macht keinen Sommer!", so lernt sie doch selten die Manieren des Winters kennen, wie beispielsweise der Star, der oft seine kleine Baumkronenvilla mit Eis und Schnee bedeckt bei seinem Einzuge vorfindet.

Bald zwitschernd, bald lustig aufkreischend läßt jetzt Frau Schwalbe ihre Stimme erschallen. Im pfeilschnellen Zickzack-Segelflug tummelt sie sich in der frischen Morgenluft, streift im Abwärtsgleiten, das glänzende Gefieder badend, die wiegenden Wellen des Dorfteiches, wippt neckisch an kreischenden Gänsen und gackernden Hühnern auf der Straße vorüber und huscht durch fröhlich spielende Kinder, die im Ringelreihen das kleine Liedchen singen: „Die Schwalben fliegen auf und ab, sie fliegen immer weiter, sie fliegen um das Gartenhaus und um den Blitzableiter."

Der Landmann verfolgt der Schwalbe Tun und Treiben mit regem Interesse; sind sie ihm doch liebe, heilbringende Vögel, deren rührende Liebe zu den Jungen, das zutrauliche Nisten unter dem Dach, ja am Herde des Menschen, und das schwärmende Spiel in den Lüften uns ein Leben von Glück und Freude, ein Eheleben reinster Harmonie vorgaukeln. Darum:

„Machen wir's den Schwalben nach,
Bau'n wir uns ein Nest . . ."

Meldungen von überall.

Berliner Chronik.

Um auch einmal das Sechs-Tage-Rennen zu sehen, war der 14 Jahre alte Schüler Erwin Bugge aus der Sophie-Charlotten-Straße an einem Fenster der Autohalle am Kaiserdamm emporgeklettert. Er fiel herunter und zog sich eine schwere Hüftverletzung zu. — Am Zoologischen Garten stürzte der 32 Jahre alte Schaffner Erich Quandt vom Verdeck eines nach Pichelsberge fahrenden Autobusses über das Geländer auf die Straße. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. — Der Montageschlosser Kurt Danielziek aus Charlottenburg, Steinplatz 3, der auf dem Neubau des Großkraftwerks Rummelsburg abstürzte, ist seinen Verletzungen erlegen. — Als die 18 Jahre alte Helene Springer auf einem Zweirad die Straßenkreuzung Wilhelmstraße und Unter den Linden passieren wollte, kollidierte sie mit einem Kohlenwagen. Das Mädchen wurde zu Boden geschleudert, und zwar so unglücklich, daß das Hinterrad des Wagens ihm über den Leib ging. Die Schwerverletzte wurde nach der Charité gebracht, verstarb jedoch während des Transportes.

Große Feuersbrunst.

♂ **Danzig.** In dem pommerellischen Dorfe Czyczkowo im Kreise Konitz brannten 15 Häuser mit Anbauten nieder. Die Abgebrannten konnten von ihrem Hab und Gut nichts mehr retten, und auch ein großer Teil des lebenden Inventars wurde von den Flammen vernichtet. Bei dem herrschenden starken Winde hätte das Feuer leicht einen noch größeren Umfang annehmen können, wenn nicht die Spritzen aus den benachbarten Ortschaften sofort zu Hilfe geeilt wären. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da sämtliche Gebäude mit Stroh gedeckt waren. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Ein Teil des Dorfes gleicht einem Trümmerhaufen. Die Abgebrannten waren zum Teil nur sehr gering versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist bisher noch unbekannt.

Die neueste Frauenmode.

In London wurde die Ausstellung für Frauenkleidung eröffnet. Auf ihr zeigten 100 Mannequins die neuesten Moden. Der obere Teil des Strumpfes wird zusammengerollt getragen, so daß das nackte Knie gezeigt wird, ohne daß die Kleider verlängert werden. In die Strümpfe sind Blumenmuster eingewebt. Für eine moderne Dame ist es möglich, sich so anzuziehen, daß die gesamte Kleidung nicht mehr als 850 Gramm beträgt. Die Ausstellung zeigte Kleider im Gewichte von 200 Gramm, Unterkleidung im Gewichte von 170 Gramm, Strümpfe, die nicht mehr als 30 Gramm wiegen, und Schuhe, welche mit einem Gewicht von nur 48 Gramm den Damen das Fortkommen in diesem Leben erleichtern.

♂ **Panik im Theater.** Im Stargarder Stadttheater, das im vorigen Jahre fast vollständig niederbrannte, entstand während der Vorstellung, es wurde „Hedda Gabler" gegeben, eine Panik. Der Zuschauerraum hatte sich mit dichten Rauchmassen gefüllt, das Publikum stürzte den Ausgängen zu. Die Ursache war ein kleiner Brand in der Heizungsanlage, wo man Säcke zum Trocknen aufgehängt hatte, die in Brand geraten waren. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Die Vorstellung wurde fortgesetzt.

♂ **Ein Hamburger Dampfer untergegangen.** Der Hamburger Dampfer „Tilly Ruß" ist in der Nähe von Helsingfors untergegangen.

♂ **Brand im Penzberger Bergwerk.** Nach einer Meldung aus München konnte ein am Sonnabend in einer Grube des Penzberger Bergwerks infolge Selbstentzündung der Kohlen ausgebrochener Brand bis Donnerstag noch nicht zum Stillstand gebracht werden. Die Bekämpfung des Brandes durch Eindämmung ist durch die starke Entwicklung von Kohlenoxydgasen stark behindert.

♂ **Ein Opfer seines Berufs.** Der 32jährige Arbeiter Wilhelm Esser aus Schönthal bei Eschweiler, Vater zweier Kinder, war auf der Grube Eschweil Reserve mit dem Wegschaffen von Gesteinsmassen beschäftigt, die von einer Sprengung herrührten. Plötzlich hörte ein in der Nähe tätiger Arbeiter einen Sprengschuß. Er eilte zur Arbeitsstelle des Esser und fand ihn vollständig zerschmettert an der Grubenwand liegen. Esser hat vermutlich die Sprengkapsel eines bei den Sprengungen nicht losgegangenen Schusses mit der Spitzhacke angeschlagen und auf diese Weise die Sprengladung gelöst.

♂ **Flugzeugabsturz.** Nach einer Meldung aus Tasa ist ein französisches Militärflugzeug in der Nähe von Roches abgestürzt. Die beiden Flieger wurden getötet.

♂ **Flugzeuge für 50 Personen.** Das englische Kriegsministerium hat den Bau eines neuen Typs von Flugzeugen in Auftrag gegeben. Diese sollen geeignet sein, ungefähr 50 Mann in voller Ausrüstung zu transportieren. Sie sind außerdem mit aufklappbaren Sitzen, Ständen für Gewehre und Munition ausgerüstet und enthalten besondere Tanks für Trinkwasser. Diese Flugzeuge sollen in den Kolonien verwandt werden, so daß im Falle der Not schnell Truppen an Orte irgendwelchen Aufruhrs gebracht werden können.

♂ **Das Junggesellendiner des englischen Parlaments.** Einem alten Brauche gemäß finden sich die Junggesellen des englischen Parlaments gelegentlich zu einem Diner zusammen. So auch in diesem Jahre. Gegenüber den früheren Veranstaltungen ist jedoch in diesem Jahre eine erhebliche Schwierigkeit eingetreten dadurch, daß man nicht weiß, ob man die einzige unverheiratete Abgeordnete Ellen Wilkinson mit dazu einladen soll oder nicht. Diese Frage verursacht dem Vorsitzenden, einem 80jährigen Junggesellen, erhebliches Kopfzerbrechen. Eine Entscheidung konnte bisher noch nicht gefällt werden.

♂ **Haben intelligente Menschen auch eine gute Handschrift.** Ein Universitätsprofessor in Amerika hat Handschrift-Untersuchungen angestellt. Er gelangte dabei zu dem Ergebnis, daß geistig hochstehende und denkende Menschen niemals gut schreiben können. Intelligente Menschen denken zwanzigmal so schnell wie sie schreiben können. Daher können die Schreibmuskeln nicht mit dem Gehirn mitkommen. Die Folge davon ist, daß die Buchstaben meistens nicht voll ausgeschrieben werden, daß also das Schriftbild als Ganzes unschön wirkt.

♂ **Welcher Nationalität ist Christoph Columbus?** Die spanische Regierung unternimmt jetzt Schritte, um die Streitfrage der Nationalität Christoph Columbus' einwandfrei zu entscheiden. Es heißt, daß eine Anzahl führender spanisches Männer behaupten, sie hätten Beweismaterial, aus dem hervorgeht, daß der Entdecker Amerikas spanischer Nationalität gewesen sei.

Ein verweigerter Kuß als Ehescheidungsgrund.

Amerikas Gerichte sind wegen ihrer sonderbaren Ehescheidungsurteile in der ganzen Welt bekannt; aber was soll man zu Frau Hanna Samuelson sagen, die ihren Mann in Chikago auf Ehescheidung verklagte mit der Begründung, ihr Mann sei ihr zu grausam.

Die Grausamkeit soll darin bestanden haben, daß der Mann einen Kuß verweigert habe, aber nicht etwa seiner Frau, sondern seiner — Schwiegermutter. Die Ehe wurde wirklich geschieden. Vielleicht war aber der Richter der Ansicht, daß Herr Samuelson grausam behandelt worden war.

Die vorsichtige alte Dame.

Als der Zug hielt, beugte sich eine alte Dame aus dem Abteilfenster und winkte einem kleinen Jungen: „Wie heißt du denn, mein Kleiner?" — „Karl Schneider." — „Bist du denn auch immer sehr artig?" — „Jawohl." — „Folgst du immer deinen Eltern?" — „Jawohl." — „Gehst du Sonntags immer zur Kirche?" — „Jawohl." — „Na, hier sind fünfzig Pfennig; dann darfst du mir mal eine Tafel Schokolade am Büfett holen."

Der Junge brannte nicht mit dem anvertrauten Gelde durch.

* **Kierspe,** 15. April. Ein seltener Fall von Selbstentzündung hätte hier um ein Haar zu einem großen Brande geführt. Eine Anzahl Chausseebäume (Vogelkirschen) waren angekauft und dem Schulwart zur Zerkleinerung übergeben, um als Brennholz Verwendung zu finden. Der Schulwart hatte das zerkleinerte Holz nach dem Boden des Schulhauses gebracht. Hier hat sich das nasse Holz selbst entzündet und nur dem Umstande, daß das Feuer nachmittags bemerkt wurde, ist es zu verdanken, daß ein größeres Schadenfeuer vermieden worden ist. Das Feuer hatte bereits die Strohdocken erfaßt, die lichterloh brannten. Dieser Fall zeigt, auf welch eigenartiger Weise oft Brände entstehen können.

Westfalen-Rheinland.

Recklinghausen, 16. April. Vestischer Sängergau. Hier wurde von Vertretern Vestischer Männergesangvereine im Städtischen Saalbau der 16. Gau des Westfälischen Provinzial-Sängerbundes, der Gau „Vest Recklinghausen" gegründet. Die vom Bundesschatzmeister des Westfälischen Sängerbundes, Pfordge-Bochum, geleitete Versammlung beriet über einen vorliegenden Satzungsentwurf, dessen endgültige Annahme einer ordentlichen, demnächst einzuberufenden Gauvertreterversammlung vorbehalten wurde. Die Versammlung wählte einen provisorischen Hauptausschuß, dem die Erledigung sämtlicher vorläufiger Arbeiten, insbesondere die Vorbereitung zur kommenden Vertreterversammlung übertragen wurde.

Von der Möhnetalsperre, 16. April. Die Fischbrutanstalt der Möhnetalsperre wird auch in diesem Jahre wieder mehrere Millionen junger Fische aussetzen. Ungefähr eine Million Felchen sind bereits ausgelaufen und im See der Möhnetalsperre ausgesetzt. Etwa drei Millionen junger Hechte werden nach und nach in Kürze die Brutgläser und Bassins verlassen, um von fachkundiger Hand dem See übergeben zu werden. In etwa drei Wochen werden die letzten der Eier sich zu Fischen gebildet haben. In früheren Jahren wurden die Eier von dem Benediktinerkloster Maria Laach bezogen. In den letzten Jahren hat man diese durchweg den im hiesigen See lebenden Fischen entnommen.

Köln, 16. April. Tod im Rhein. Morgens wollte der Bäckermeister Hubert Thelen von Monheim zur Ausbe-

Tkung seiner Backstube reinen Sand aus dem Rhein holen. Er stürzte dabei ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte sofort geborgen werden.

Koblenz, 16. April. Zusammenschluß der Hochwassergeschädigten. In Andernach haben sich die durch das Hochwasser Geschädigten zu einem Verbande zusammengeschlossen, um ihre berechtigten Forderungen besser durchsetzen zu können. Dem Verbande haben sich auch eine Reihe Geschädigter anderer Rheinorte angeschlossen. In Neuwied und Koblenz soll nächsten Sonntag ein ähnlicher Zusammenschluß erfolgen.

St. Goar, 16. April. Goldenes Dienstjubiläum. Am 22. d. M. feiert der Kapitän Karl Devant aus St. Goar sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrt in Köln. Als langjähriger Führer des Schnelldampfers „Barbarossa" erfreut sich Devant sowohl bei der Direktion seiner Firma wie auch bei seinen Freunden und Bekannten allgemeiner Beliebtheit.

Jülich, 16. April. Tödlicher Sturz. In einem Hause an der großen Rurstraße stürzte ein 69jähriger Schreiner die Kellertreppe hinab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

Frankfurt a. M., 16. April. Einen traurigen Abschluß fand dieser Tage der Spaziergang eines jungen Ehepaares im Stadtteil Niederad. Als das Paar am Nadelwehr vorüberging, wurde gerade vom Schleusenwärter die Leiche eines Mannes aus dem Main geborgen, in der der junge Mann seinen eigenen Vater erkannte, der sich am Vormittag aus der gemeinschaftlichen Wohnung entfernt hatte. Vermutlich hatte der Mann in einem Anfalle von Schwermut den Tod im Main gesucht.

Gemen, 16. April. Graf Friedrich von Landsberg-Velen, der sich eben erst von einer längeren Krankheit erholt hatte, ist jetzt plötzlich im Alter von 75 Jahren gestorben. Er wurde geboren zu Gemen am 29. Oktober 1850 und war bis zur Revolution erbliches Mitglied des Herrenhauses. Im November 1884 heiratete er in Bonn die Gräfin Sophie von Westerholt und Gysenberg. Graf Landsberg-Velen ist bekannt durch ehrenamtliche Tätigkeit und sein karitatives Wirken. Anfang dieses Jahres stellte er noch sein Schloß Raesfeld der Universität Münster vornehmlich für erholungsbedürftige Studenten zur Verfügung.

Enger, 16. April. Ein bedeutender historischer Fund wurde bei Kanalisationsarbeiten an der Opferfeldstraße gemacht. Arbeiter stießen in einer Tiefe von zwei Metern auf eine zweite Straße, die aus dicken Eichenbohlen bestand. Da sie vollkommen von der Luft abgeschlossen gewesen waren, hatten sie sich so gut erhalten, daß z. B. Stechapfelblätter, die auf den Bohlen lagen, fast unverwest waren. Nach dem Urteil von Sachverständigen ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß diese Straße ein Alter von 1000 Jahren hat.

Düsseldorf, 16. April. Das Gift im Kartoffelsalat. Zu einem Familienstreit, der noch ein Nachspiel vor Gericht haben wird, kam es in Langenfeld. Ein Mann, dem das Betreten seiner Wohnung durch das Gericht verboten war, versuchte in die Wohnung einzudringen. Als ihm das nicht gelang, rief er, daß seine Frau im vorigen Jahre den Tod ihrer Mutter wissentlich und absichtlich dadurch herbeigeführt habe, daß sie ihr in Kartoffelsalat Gift gegeben habe. Die Untersuchung ist jetzt gegen den Mann und die Frau eröffnet worden, gegen den Mann, weil er der Mittäterschaft verdächtig ist.

Benrath, 16. April. Auf der Spur eines Verbrechens. In den Hafenanlagen in Reisholz wurde aus dem Rhein die Leiche des Landwirts Peter Meuser aus Köln-Bocklemünd gelandet, die erhebliche Verletzungen an verschiedenen Körperteilen aufwies. Es wird vermutet, daß hier ein Verbrechen vorliegt. Meuser hat sich am 29. März aus seiner Wohnung mit der Absicht, geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, entfernt und ist an diesem Nachmittag in einer Wirtschaft in Köln mit einem bekannten Händler gesehen worden. Nach den Angaben der Angehörigen hatte Meuser einen Bargeldbetrag von etwa 180 ℳ bei sich geführt. Das Geld sowie eine silberne Taschenuhr befanden sich nicht bei der Leiche.

Hamborn, 16. April. Eine Familientragödie, die sich Ende März in Düsseldorf abspielte, hat nunmehr hier ihren Abschluß gefunden. Seit dem 30. März wurde die 35jährige Frau des Stadtassistenten Gustav Baselmann in Düsseldorf vermißt. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist die Unglückliche mit ihrem 8jährigen Kinde, einem Mädchen, in den Rhein gesprungen und ertrunken. Sie war seit langem lungenkrank und hatte die Idee, daß ihr Kind die Krankheit geerbt hat. Dieser Gedanke hat sie dann zu dem Schritt veranlaßt. Die Leiche des Kindes wurde dieser Tage am Hamborner Rheinufer angetrieben, die der Mutter war schon vorher bei dem Rheinorte Lank gelandet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Die Schiebungen beim Reichsvermögensamt Koblenz.** In Koblenz begann der Prozeß gegen einen der Hauptangeschuldigten bei den Schiebungen im Reichsvermögensamt Koblenz, Regierungsrat Gropp. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er als Leiter der Beschaffungsstelle des Reichsvermögensamtes in 14 Fällen von Firmen Geschenke als Gegenleistung für zu Ungunsten des Reiches den Firmen gewährte Vorteile angenommen hat. Die Verhandlung ist auf drei Tage berechnet.

§ **Klage wegen nicht genügenden Honorars.** Aus Prag wird gemeldet: Den in Serajewo ermordeten Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Sophie von Hohenberg hat der Oberphysikus des Städtischen Spitals in Prag, Dr. Kaunitz, einbalsamiert, für diese Arbeit aber kein Honorar erhalten. Im Jahre 1920 verklagte er die Erben des Erzherzogs auf Bezahlung eines Honorars von 20 000 Tschechenkronen. Das Gericht hat nun in erster Instanz dem Oberphysikus ein Honorar von 10 000 Tschechenkronen zugesprochen, womit sich dieser jedoch nicht zufrieden gab, sondern an die zweite Instanz appellierte.

Handel.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Der Donnerstag hat für die Berliner Börse einen vollkommenen Tendenzumschwung gebracht. Auf den verschiedensten Gebieten trat eine erhebliche Besserung ein.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	15. April Geld	15. April Brief	14. April Geld	14. April Brief
	M.	M.	M.	M.
New York . . 1 $	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . . 1 £	20,386	20,438	20,391	20,443
Amsterdam . 100 Gld.	168,26	168,68	168,25	168,67
Kopenhagen . 100 Kron.	109,84	110,12	109,93	110,21
Stockholm . . 100 Kron.	112,31	112,59	112,40	112,68
Oslo . . . . . 100 Kron.	91,19	91,41	90,74	90,96
Italien . . . . 100 Lire	16,85	16,89	16,88	16,92
Schweiz . . . 100 Frcs.	80,92	81,12	80,985	81,185
Paris . . . . . 100 Frcs.	14,27	14,28	14,39	14,43
Brüssel . . . . 100 Frcs.	15,61	15,65	15,58	15,62
Prag . . . . . 100 Kron.	12,42	12,45	12,418	12,458
Wien . . . . . 100 Schill.	59,18	59,32	59,19	59,33
Spanien . . . 100 Peseta	59,83	59,97	59,85	59,99

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 9) Amsterdam 3½, Brüssel 7½, Italien 7, Kopenhagen 5½, London 5, Madrid 5, Oslo 6, Paris 6, Prag 6, Schweiz 3½, Stockholm 4½, Wien 7½.

Ostdevisen vom 15. April. Bukarest 1,695 G 1,715 B, Warschau 46,48 G 46,72 B, Riga 80,50 G 80,70 B, Kattowitz 46,23 G 46,47 B, Posen 46,23 G 46,47 B. — Noten: Gr. Polen 46,01 G 46,49 B, Kl. Polen 45,77 G 46,23 B, Letten 80 G 80,80 B, Esten 1,095 G 1,105 B, Lit. 40,89 G 41,31 B.

Effektenmarkt.

Die Schutzgebietsanleihe hatte mit 5,5750 und die 5proz. Reichsanleihe mit 0,4275 eingesetzt. Alte Hypothekenpfandbriefe leicht befestigt. Bankaktien stellten sich höher. Elektrizitätsaktien ziemlich lebhaft und durchweg ansehnlich gebessert. Waggonaktien gleichfalls befestigt. Eisenbahnaktien recht ruhig. Montanaktien überwiegend ansehnlich gebessert. Von Kaliwerten waren Deutsche Kali gebessert. Chemische Werte durchweg anziehend. Textilwerte sehr fest.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 15. April. (Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Goldmark.) Weizen, märkischer 287—292, Mai 301, Juli 294—295—294,50, September 266, fest. Roggen, märkischer 176—181, Mai 195,50, Juli 199, September 195, schwächer. Gerste, Sommergerste 195 bis 217, feinste Qualitäten über Notiz, Futter- und Wintergerste 163—177, fest. Hafer, märkischer 191—203, Mai —, Juli 193, stetig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 37,25—39,50, fest. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 25,75—27,50, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 11—11,25, stetig. Roggenkleie frei Berlin 11,75, fest. Viktoria-Erbsen 30—38. Kleine Speiseerbsen 26,50—28,50. Futtererbsen 22—24. Peluschken 22—25. Ackerbohnen 22—24. Wicken 28—31. Lupinen, blaue 11,75—12,75, do. gelbe 14—14,50. Serradella, 1924er 20—26, do. neue 34—38. Rapskuchen 14,50—15. Leinkuchen 19,40—19,60. Trockenschnitzel 9,70—10. Sojaschrot 19,80—20,20. Kartoffelflocken 16,20—16,50.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

Miser. Dom.

9 Uhr Kindergottesdienst.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Kollekte für evangl. Kleinkinderschularbeit
Amtshandlungen in der Oster-Bauerschaft
Dienstag
8½ Uhr: Kirchenchor
Freitag
8½ Uhr: Vorbereitung z. Kindergottesdienst.

Freie ev. Gemeinde Vollmestr.

Sonntag morgen Erbauungsstunde Dürhölten
Sonntag nachm. 2 Uhr Sonntagsschule
Sonntag, nachm. 4 Uhr Biblischer Vortrag [Haaedorn
Sonntag, nachm. 5½ Uhr Gemischter Chor
Dienstag, abends 8½ Uhr Jugendbund
Donnerstag, abends 8½ Uhr Gebetsstunde
Samstag, abends 8 Uhr Posaunenchor.

Zigarren Zigaretten Tabake

in großer Auswahl und guten Qualitäten vorrätig bei

KARL KIND
Meinerzhagen, Derschlagerstraße

Wie

kann die Welt wissen, daß Du etwas Gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Hast Du einen Hundertmarkschein in ein Unternehmen gesteckt, so halte sofort einen zweiten Hundertmarkschein bereit, um dieses Unternehmen bekannt zu

machen!



Die nächste kreisärztliche Beratungsstunde in **Hunswinkel** findet am Montag, den 19. April, vormittags von 10½—11½ Uhr in der ev. Schule statt.

Meinerzhagen, den 16. April 1926

Der Amtmann

Drucksachen

wie:
Hochzeits-Einladungen
Hochzeitszeitungen
Verlobungsbriefe, Programme, Weinkarten, Speisenkarten, Geburtsanzeigen, Trauerbriefe, Rechnungen, Briefe und Umschläge, Mitteilungen, Postkarten Quittungen, Rundschreiben Preislisten, Bestellzettel Zeitungs-Beilagen liefert schnell und sauber die

Buchdruckerei
Walther Kämper
Meinerzhagen / Fernsprecher Nr. 242.

Für den Schulbeginn empfehle
sämtliche Schulartikel
wie Lehrbücher, Hefte usw.
Karl Kind, Meinerzhagen.



M.-G.-V. „Unter den linden"
Meinerzhagen.

Samstag, den 17 ds. Mts. nachm. 6 Uhr
Chorstunde.
Der Vorstand.



Erhalte morgen, sowie für die Folge jeden Samstag eine sehr große Auswahl prima oldenburger
Schweine.
Ich kaufe die Schweine alle persönlich und ohne Zwischenhand in Oldenburg auf und bin deshalb in der Lage, die billigsten Preise zu stellen. Diese Woche von M 40,— an.
Wilh. Faßbender
Meinerzhagen
Telefon Nr. 85.



Bin Montag mittag 11 Uhr bei Cramer, Kierspe-Bhf., 2 Uhr in Wiebelsaat, 4 Uhr Drögenpütt, 6 Uhr in Neuemühle mit prima oldenburger
Schweinen
zum Verkauf.
Kämper, Oenneking.



Bin Montag, den 19 April, um 3 Uhr in Mühlhofe, 5 Uhr in Valbert, 7 Uhr in Breddershaus mit einer Auswahl bester oldenburger
Schweine
anwesend.
Wilh. Groll
Wilkenberg b. Valbert
Telefon Nr. 47.



Freiw. Feuerwehr Valbert.

Am Sonntag, den 18. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr findet im Lokale des Herrn Fritz Turck eine
außerordentliche Generalversammlung
statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Allseitiges Erscheinen dringend erforderlich.

Turnverein
Meinerzhagen.

Heute abend findet
kein Turnen
statt.

Dosignol
der feinste
Bernstein-Fußbodenlack
streichfertig, 1 Kg-Dose Mk. 1,60 empfiehlt
Medizinal-Drogerie
A. Neuhoff Nachf.
Inh. Fr. Bichlemann
Meinerzhagen

Wehrverein
Meinerzhagen.

Sonntag nachmittag 4 Uhr
Schießen.
Aufsicht die Kameraden: Herm. Höft, Karl Haarmann, Otto Schriever, Fritz Lamberti.
Die Preise für das Schießen sind erheblich heruntergesetzt.
Die Schießkommission

Technikum Bingo
Höhere techn. Lehranstalt in Lippe Ingenieure, Techniker, Werkmst. Staatskommissar. Programm frei.



Beachten Sie die Anzeigen!